

Kinner, wie die Zeit vaflieet

Kinderkarnevalverein Hoppeditz feierte 3 x 11Jahre



Die Kindergarde brillierte als Saarlodris und riss das Publikum in ihren Bann.

„Die Damen und Herren der ersten Jahre werden mit Stolz an ihre Gründerzeit zurückdenken und dabei feststellen, dass ihr Pflänzchen, das gesteckte Ziel – Freude und Frohsinn zu bereiten – mehr als erfüllt hat“, lobte der Präsident des VSK, Horst Wagner, die Arbeit des Hoppeditz in den zurückliegenden 33 Jahren.

Dass der Name Hoppeditz in Neunkirchen seit der Gründung mit dem Namen Karthein verbunden ist, weiß jeder zu genau, auch Wolfgang Bogler, der wieder einmal gekonnt durch die Jubiläumssitzung führte: „33 Jahre Hoppeditz bedeuten 33 Jahre Ulla Karthein.“ Und „Tante Ulla“ machte auch in diesem Jahr ihrem Verein wieder alle Ehre. Ein großartiges Programm hielt das Publikum zeitweise nicht mehr auf den Sitzen, tosender Beifall war der Lohn für alle Akteure auf der Bühne, ob Tänzer, Sänger oder Büttnerredner.

Kindermariechen Nova Horra, noch etwas schüchtern, begeisterte ebenso wie die Mariechengruppe des KUV Wiebelskirchen, die mit ihrer Perfektion beeindruckte. Die „Eigengewächse“ des Hoppeditz eroberten die närrischen Herzen sowohl als Saarlodris, wie auch mit dem Schautanz „Asterix und Obelix“ und als Majorettes. Von euphorischem Beifall begleitet wurden die Darbietungen der befreundeten Tanzgruppen „Barbies“ aus Losheim mit ihrem Schautanz „Das Karussell“, den „Miesenbacher Vielläppcher“ mit ihrem Marschtanz und dem Männerballett Rot-Weiß Losheim mit ihren russischen Impressionen. Sie zeigten, dass sie zu Recht deutscher Meister im Männerballett sind.



Er ließ kein Auge trocken „De kläne Haertschd vom Dahner Daal“.

Ernst Voigt, Weltmeister, Europameister und Deutscher Meister im Showdance, zeigte mit seiner Partnerin Anja Käss-Ehlhard eine Wahnsinnschoreographie zum Thema Romeo und Julia und wurde mit stehenden Ovationen bedacht, ebenso wie die Rohrbacher „Sandmännchen“, die zum Abschluss wieder eine tolle Show auf die Bühne brachten. Gesanglich sorgten „Es Elsj“ (Else Ehlert von der Homburger Narrenzunft) als „Mammy“ mit ihren Gospelsongs und ihrem unübertroffenen „Ich will keine Schokolade“ und die „Hofkater der Bruchkatze Ramstein“ mit ihren Darbietungen für viel Stimmung. Sie beendeten auch die Sitzung mit stimmungsvollen Faschingssongs, bei denen die Zuschauer begeistert mitsangen, klatschten und schunkelten.

Natürlich gab es auch Büttenvorträge und die waren bestens dazu geeignet, die Lachmuskeln des närrischen Volkes zu trainieren wie die vom politischen Narr Alexandra Karr-Meng vom KUV Wiebelskirchen, die gekonnt Parallelen zwischen Politik und Fasching zog. „De Ladisch“ (Karl-Heinz Glassl) von der BG Ottweiler mit seinem „Teebeidelche“ und Eulalia Schibbenstiel (Helga Keidel von den Kesselflickern Altenkessel) hatten mit ihrer unübertroffenen Mimik die Lacher auf ihrer Seite. Eulalia erklärte dem Publikum dann auch den Begriff „Winkelverlustsyndrom“: „Das heischd off gudd saarlännisch, der hat e Egge ab“. Einen Wahnsinnsvortrag, bei dem kein Auge trocken blieb, lieferte „de kläne Haertschd vom Dahner Daal“ (Oliver Betz, KV Schönau). Egal ob im Tutu oder in der halb herabhängenden Latzhose, ob stehend sitzend oder liegend auf seinem überdimensionalen Stuhl – er machte den Mund auf und die Leute bogen sich vor Lachen, wie bei seiner trockenen Bemerkung: „Mei Babbe es so geizisch, der würd am liebschde de Müllämer net enaus stelle, dass nix fortkommd.“ „Die Tranfunzel“, Margot Müller von der Club Gemeinschaft Hasensteig, Zweibrücken, zeigte, dass man auch im



Margot Müller, die „Tranfunzel“, zeigte wieder einmal ihr karnevalistisches Können.

Trainer und Trainerinnen

- Ulla Karthein (Solisten, Kinder- u. Juniorengarde)
- Rosi Schibbe (Majorettes und Männerballett)
- Olaf Karthein (Kondition/ZBV)

fortgeschrittenen Alter seinen Humor an andere weitergeben kann und damit den Menschen eine Freude ist: „Ach, ich ben e lahmi Gret, ach ich wees nix, ich bin bleed“, gab sie dem Publikum zu verstehen und sinnierte: „Äns hann ich bis heit net bekäppt: Warum es em Puff kää Puffreis gebt.“

et